10/V. 1917

135

Die großen U-Booterfolge.

Zuversichtliche Erklärungen des deutschen Marine-Staatssekretärs.

K. **Berlin**, 9. Mai. Der Reichstag verhandelte den Marine-Etat.

Der Referent sprach der Marine die rückhaltlose Anerkennung und den größten Dank für ihre heldenhaften Leistungen aus.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes dankte für die anerkennenden Worte, die ein neuer Ansporn sein werden, die Erwartungen, die das ganze deutsche Volk auf die U-Boote setzte, zu erfüllen (Beifall). Voll Begeisterung seien die U-Boote an die große Aufgabe herangegangen, Schulter an Schulter mit der siegreichen Armee einzugreifen und den

entscheidenden Schlußakt des gewaltigen Völkerkrieges

herbeizuführen. Der Staatssekretär versicherte, daß die U-Boote bis zum Ende durchhalten werden. Es ist alles vorhanden, sagte er, was dazu erforderlich ist, die nötigen U-Boote, geschultes Personal, Torpedos und Brennstoff. Nicht nur das, es regen sich in der Heimat Tausende und Abertausende Hände, um immer neue U-Boote und neues Material an Torpedos zu schaffen. Nicht nur quantitativ wird die Zahl der U-Boote dauernd zunehmen, sondern auch qualitativ werden immer bessere Typen angefertigt, mit immer größerer Leistungsfähigkeit. Offiziere, Unteroffiziere und Manschaften drängen sich zum Dienst auf den U-Booten.

Natürlich treten auch Verluste ein und die Abwehrmittel der Gegner nehmen quantitativ und qualitativ zu, aber ein Radikalmittel gegen die U-Boote gibt es nicht. In England wird jetzt gesagt, das einzige Mittel, an die U-Boote heranzukommen, sei

das Ausräuchern der Stützpunkte.

Mögen sie nur kommen, mögen sie nur den Versuch wagen, sie werden auf Granit beißen (Stürmischer Beifall).

Im englischen Parlament wird viel geredet. Entscheidend ist die Tatsache der dauernd zunehmenden Monatserfolge, eine Zunahme, wie wir sie selbst kaum erwarteten. Die Angaben der feindlichen Presse über die Zahl der verlorenen U-Boote sind falsch.

Unsere Verluste sind gering,

viel geringer, als wir erwarteten. Dabei werden die Verhältnisse auch bezüglich des Wetters im Sommer immer besser. Alle neue Besatzung, die mit den neuen U-Booten ausfährt, ist von dem Bewußtsein gehoben,

daß es jetzt um das Ganze geht,

und drei Monate Kriegserfahrung sind mehr wert als drei Jahre Friedenserfahrung. Wir erwarteten, daß wir eine durchschnittliche monatliche U-Bootbeute von etwa 600.000 Tonnen haben würden. **In Wirklichkeit beträgt das Ergebnis der drei Monate zusammen 2,8 Millionen Tonnen,** d. s. 16 Prozent mehr als wir erwarteten und unseren Entschließungen zugrundelegten. Im ganzen wurden in den drei Monaten

1325 Schiffe versenkt.

Wie lange es dauern wird, ist Sache der Gegner. Die U-Boote bürgen dafür, daß wir aushalten werden. Wir haben ja wohl alle den Eindruck, daß die Stimmen aus England heute schon ganz anders klingen als vor drei Monaten. Viel bescheidener.

Heute sieht auch England ein, daß der U-Bootkrieg nicht, wie immer behauptet wurde, einen Schlag ins Wasser bedeutet, sondern einen wuchtigen Schlag ins Lebenszentrum unseres erbittertsten Feindes. Wir haben den Willen zum Siege, haben das volle feste Vertrauen, daß wir die Aufgabe, die wir uns gestellt, auch leisten werden. Vom Chef bis zum letzten Heizer werden wir

Wo einzelne feindliche Kompagnien ihre Graben verliegen, wurden sie durch das Feuer aller Waffen, zum Teil im Handgranatenkampf, zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cernabogen-Stellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zur gleichen Stunde gegen den Westteil des Cernabogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienisch-russisch-[illegible]